

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichem Belagen heute "Welt und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. emul. Organ sozialist. Kreise. Schriftleitung: Dr. Richterstraße 6. Verlags- u. Anzeigebureau Dr. 24053, 24057, 20053. Vertriebs- u. Anzeigebureau Dr. 24053, 24057, 20053. Preis 1 bis 2 Mk. — Anzeigenamt entgegen den Anzeigen ist stets bei den Adressaten beizubringen

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,20 Mk. Subskribentenrabatt, insgesamt 2,20 Mk., für Arbeiter monatlich 1,50 Mk., Subskribentenrabatt 2,20 Mk., bis 10 Mk. Subskribenten insgesamt 2,20 Mk., bei längerer Einzahlung ein halbes Dutzend 2,00 Mk. — Anzeigenspreise 15 Pf. im Anzeigenschein und 20 Pf. im Anzeigenschein bei 1000 Zeilen. Druckerei: Dr. Richterstraße 6. Telefon 24053, 24057, 20053. Vertriebskonto 20310 Gera

An die Arbeiter aller Länder!

Zum 1. Mai 1930

Bierig Jahre sind verflossen, seit die Arbeiterklasse zum erstenmal ihren internationalen Festtag feiert. Weltweit sind die Eroberungen, die der Sozialismus in diesen vier Jahrzehnten gemacht hat, entscheidend für die Stellung und Lage der Arbeiterschaft in der Gesellschaft geändert worden, immer näher rückt die Zeit heran, da der

Sozialismus die Mehrheit im Volke

erobert haben und das Leben aller Vorkämpfer im Sinne seiner Prinzipien umgestaltet wird. Angesichts der außerordentlichen Fortschritte, die trotz der Betrugung des historischen Gesamtprozesses mehrmals, vornehmlich im Feindeswege, daß die internationale Reaktion sich von ihrer Niederlage im Gefolge des Weltkrieges erholt hat und sich anstrengt, einen Teil der Eroberungen der Arbeiterklasse rückgängig zu machen. In drei Gestalten tritt der Arbeiterklasse vor allem der Feind entgegen:

Faschismus, Kriegshetze und soziale Reaktion

unternemen immer von neuem den Versuch, die Arbeiterklasse zurückzuwerfen. Die Herrschaft der Diktatur, das Reich des weißen Schreckens hat zwei schwere Niederlagen erlitten: der spanische Diktator Primo de Rivera, und der ungarische Herr von Sitauen, Wodemos, sind gefallen. Aber noch kämpfen in Spanien wie in Italien die alten oligarchischen Gewalten gegen die junge aufstrebende Demokratie, noch steht in beiden Ländern die Arbeiterklasse in diesem Kampf, die Fortsetzung des Kampfes der Diktatur zu verhindern, den Sieg der demokratischen Kräfte zu vollziehen und zu sichern. Welt in diesen Ländern der Kampf darum, die Demokratie zu erobern und die Defensiv des Sozialismus zu brechen, so gilt es in anderen, die

Demokratie zu behaupten,

und die Offensiv des Sozialismus abzuwehren. Mit leidenschaftlicher Entschlossenheit und brüderlicher Solidarität haben die Arbeiter aller Länder die selbstherrlichen Ausschümpfe verurteilt, die die proletarische Diktatur und die Politik gegen den Aufstieg des Sozialismus geführt haben. In Deutschland ist der Hauptangriff der Demagogen gegen die demokratische Verfassung gescheitert, aber es ist noch nicht gelungen, die innere Abrüstung durchzuführen die Gefahr blutiger Zusammenstöße und die Notwendigkeit, die sozialen Erzeugnisse unermüdet zu verteidigen, bestehen weiter. In Polen ist die erste Phase des Kampfes gescheitert, aber noch ist die endgültige Entscheidung nicht gefallen, noch ist die Obersten-Gläube am Abend, den den Kampf gegen die Demokratie fortzuführen. Noch beharrt es der wertvollsten Solidarität der Arbeiter aller Länder für ihre Klassengenossen, die in unmittelbarem Kampfe gegen die feindschaftlichen Gewalten stehen. Mit großer Freude hat das internationale sozialistische Proletariat erfahren, daß ein großer Schritt zur

Einigung der sozialistischen Kräfte Italiens

benötigt. Die Vereinigung der beiden so lange durch Übergangszeit getrennten sozialistischen Parteien Italiens bedeutet eine verheißungsvolle Steigerung der Kampfkraft gegen den gefährlichsten Feind der Arbeiter aller Länder, gegen das Zentrum der Angriffe auf die Demokratie, gegen den unüberwindlichen Faschismus Italiens.

Darum senden wir am 1. Mai den Arbeitern in allen Ländern der Diktatur unseren Gruß und gebeten den Opfern ihrer Lieberungen, mögen sie in dem besten Glauben, auf den festen Fußsollist über in einer anderen Rolle schmähen, zu der die Diktatoren ihre Opfer verdammten, unsere wertvolle Solidarität!

Darum danken wir am 1. Mai den Sozialisten der von Faschismus bedrohten Länder für den Mut und für die Entschlossenheit, mit der sie sich den Feinden der Demokratie und des Sozialismus entgegenstellen haben!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

**Gegen Faschismus und Diktatur!
Für die Beirung aller politischen Gefangenen!
Für Freiheit und Demokratie!**

Arbeiter aller Länder!

Der Verlauf der Londoner Verhandlungen über die Entarmung hat neuerlich bewiesen, daß der Sozialismus nicht nur der Lohn der Arbeiterklasse, sondern auch der Feind aller Friedens-, aller Abrüstungsbestrebungen ist. Aber zugleich mit der feindschaftlichen Regierung Italiens stellt sich auch die reaktionäre Regierung Frankreichs den Bemühungen der britischen Arbeiterregierung entgegen, eine Beirung der Rüstungen zur See zu erzielen und damit den Weg für die allgemeine Abrüstung aller Länder freizumachen, während Japan und die Vereinigten Staaten nur eine Begrenzung der Abrüstung, nicht aber eine Beirung der Rüstungen anzunehmen bereit sind. Die deutsche Arbeiterklasse steht in ihrem Kampfe für die Abrüstung ihres Landes auf dem Widerstand der Reaktion. Mit unerbittlicher Klarheit zeigt sich damit, daß die Reaktion nicht willens ist, die feindschaftlichen

**Gegen den Bruderzwist in der Arbeiterschaft!
Für die sozialistische Einigung der proletarischen Klassenbewegung!
Gegen den Faschismus! Für die Demokratie!
Gegen das Wehrlossein! Für Frieden und Abrüstung!
Gegen die soziale Reaktion! Für den Sozialismus!**

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Halle, im April 1930.

Abrüstungsbestrebungen, die im Angesicht der Wirkungen des Krieges aus Furcht vor dem Proletariat in den ersten Nachkriegsjahren gemacht wurden, zu erfüllen. Nur die Arbeiter-Regierungen können unentwegt für eine wirkliche Abrüstung aller Länder, nur das internationale Proletariat ist die Kraft, die der Welt Frieden und Abrüstung zu bringen vermag.

Darum grüßen wir am 1. Mai die Sozialisten aller der britischen Proletariats, die an der Spitze des Kampfes für Frieden und Abrüstung stehen!
Darum grüßen wir am 1. Mai die Sozialisten Dänemarks, die sich anschicken, die Abrüstung ihres Landes durchzuführen!
Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

**Gegen das Wehrlossein und gegen den Militarismus!
Für die Abrüstung und für den Frieden!**

Arbeiter aller Länder!

Eine schwere internationale Wirtschaftskrise hat Millionen von Arbeitern aus den Betrieben geworfen und den furchtbaren Elend überantwortet. So wagt die kapitalistische Gesellschaft die Risiken der Rationalisierung, die Folgen toller Vorjensekulationen auf die Arbeiter aller Länder. Zugleich aber wehrt sich die soziale Reaktion gegen die Ratifikation des Washingtoner Achtstundentagsabkommens, sucht sie den Arbeitelosen das tägliche Brot der Arbeitslosenunterstützung zu rauben, durch Angriffe auf die Arbeitslosigkeit die gewerkschaftliche Kraft der Arbeiter zu schwächen.

Darum senden wir am 1. Mai den

Millionen Arbeitelosen,

die dem Hunger ausgeliefert sind, und gebeten, in dem Kampf für diese Opfer der kapitalistischen Gesellschaft niemals zu erlahmen!
Darum senden wir den Arbeitern Deutschlands, die gegenwärtig im Nordwesten des Kampfes für die Verteidigung der Rechte der Arbeitslosen stehen, unseren Gruß!
Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

**Gegen die soziale Reaktion!
Für die Ratifikation des Washingtoner Abkommens!
Für Arbeit und Brot für die Arbeitelosen!
Für die volle Koalitionsrecht der Arbeiter!**

Arbeiter aller Länder!

Mit größter Sorge erfüllt alle sozialistisch Völkern das

Schicksal der russischen Revolution

Die bolschewistische Diktatur ist in immer schärferen Gegensatz zur Bauernschaft geraten und legt der Arbeiterklasse, in deren Namen sie regiert, immer schwerere Opfer an ihren Rechten und in ihrer Selbstbehaltung auf. Zudem ist sich die beiden irrenden Klassen der russischen Revolution entfremdet und gleichzeitig durch die Spaltungspolitik die internationale Arbeiterbewegung schwächt, leidet sie die Angriffsfront der internationalen imperialistischen Reaktion, besonders die Gefahr der Konterrevolution in Rußland heraus, die eine Katastrophe für den gesamten internationalen und proletarischen Befreiungskampf für den Frieden und die Demokratie in der ganzen Welt bedeuten würde.

Darum grüßen wir die sozialistischen Arbeiter Rußlands in ihrem Bemühen, die große russische Revolution durch die

Demokratisierung des Sowjetstaats

vor den drohenden Konterrevolutionären Gefahren zu retten und damit zugleich die Grundfrage zur Wiederherstellung der Einheit der internationalen proletarischen Klassenbewegung zu schaffen.

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Für die Rettung der russischen Revolution vor der ihr drohenden Konterrevolutionären Gefahr!

Die weltgeschichtlichen Bewegungen, in denen die unterdrückten Völker Asiens und Afrikas um ihre Befreiung kämpfen, finden eben jetzt in großen Demonstrationen ihren Ausdruck. Im Sinne unserer großen Vorbildern rufen wir die Arbeitermassen in den Ländern neuentdeckter Industrie auf, sich international mit den Arbeitern, die bereits vier Jahrzehnte organisierter Kämpfe hinter sich haben, zu verbinden.

Darum grüßen wir am 1. Mai die Arbeiter in allen Ländern, die mit uns noch nicht organisierte verbunden sind!
Darum demonstrieren wir am 1. Mai dafür, daß unter der Fahne der Sozialistischen Arbeiter-Internationale sich alle sammeln, die kämpfen wollen:

Meuterei in Indien

Neue blutige Zusammenstöße - Ausländische Truppe öffentlich verurteilt

New Delhi, 28. April. (Fig. Draht) Die Unruhen in Indien, die der Ausbruch des bürgerlichen Ungehorsams durch Gandhi gefolgt ist, hat nunmehr auch auf Ceylon die Abertage greifen, wo in der Nacht zum Montag die ersten blutigen Unruhen erfolgten.

Die am Montag gemeldete Tat, fand bei dem Sonntagabend eine Veramtlung, die in einer Entschuldig der Haltung der britischen Polizei gegenüber den Anhängern Gandhis bestand. Während die Verammlung noch im Gange war, hatten sich auf den benachbarten Straßen schiere Rufe vernehmen. Die Beschimpfen die Europäer, die in Autos verkehrten und bewachen sie mit Steinen. Als die Polizei, die sich zunächst zurückgezogen hatte, eintrifft und die Menge vertreiben wollte, wurde sie ebenfalls mit Steinen beworfen. Die Beamten gaben daraufhin sieben Schüsse ab. Zwei Jünger wurden getötet, drei verwundet. Sämtliche Polizeibeamten sollen Verlesungen durch Steinwürfe erlitten haben.

In Ceylon hat die Gandhi-Bewegung inoffiziell die Form des Boykotts ausländischer Güter angenommen. Anhänger der Gandhi-Bewegung gegen am Montag mit drei mit ausländischen Stoffen hoch beladenen Kamelen durch die Straßen. Das Tuch wurde förmlich öffentlich verbrannt. In Vesgambar erbeite eine Verammlung ebenfalls mit der symbolischen Verwertung englischer Stoffe. Aus Surat wird gemeldet, daß Gandhi nunmehr keine Kampagne auch auf die Landwirtschaft ausgedehnt und die dortigen Landbesitzer angegriffen hat, die Zahlung dieser Steuer zu verweigern. Gandhi selbst hat sich inzwischen in Begleitung mehrerer weiblichen Anhänger auf den Weg nach Jaisalpur gemacht, um dort seinen Reden gegen die Zinskämpfe fortzusetzen.

Der Schleiter, der bisher über den jüngsten Zwischenfällen in Vesgambar schweigt, wurde am Montagabend durch eine offizielle Mitteilung des englischen Innenministeriums offiziell gelöst. In dem Kommuniqué heißt es a.:

Angesichts der Möglichkeit übertriebener und irreführender Gerüchte hält es die Regierung von Indien für ratsam, mitzuteilen, daß das Verhalten eines kleinen Teils der Truppen, die bei den jüngsten Vorfällen in Vesgambar eingesetzt worden sind, in der Tat nicht zurechenbar sind. Die Details sind deshalb von Vesgambar zurückgezogen worden. Es handelt sich um die Garmentertruppen, ein in diesem Mannschaftenbestand aus Hinbus einer hohen Klasse rekrutiertes Regiment. Die Garmentertruppen gaben seit dem Beginn, wo sie sich an der Westfront und in Mesopotamien besondere Verdienste erworben haben, als eine der zuverlässigsten und besten englischen Truppen.

Nach der amtlichen Meldung ist kein Zweifel mehr darüber möglich, daß die Gandhi-Bewegung bereits auf die britisch-englischen Truppen übergriffen hat, und mindestens ein indischer Truppenteil, trotz seiner englischen Offiziere, lieber

gestreift hat, als sich von den Behörden gegen die eigenen Landsleute in ihrem Freiheitskampf einlegen zu lassen.

Zodesstrafe gegen mazedonische Mordgefallen.

Sofia, 28. April. (Fig. Draht) Unter dem Druck der empörten öffentlichen Meinung scheinen jetzt die bulgarischen Behörden den Mordtaten der mazedonischen Organisations, die seit Jahren in den mazedonischen Grenzgebieten und der bulgarischen Hauptstadt Sofia am heillosen Lage umgehört haben antichamen Widerwärtig niederfallen, endlich ein Ende setzen zu wollen. Nach dem vor einigen Wochen an dem bekannten Journalisten und Publizisten Wostoff Rimben verübten Mordmord griff die Polizei jetzt durch und verurteilte die Mörder, gegen die Untersuchungsbeschlüsse eingeleitet und zur allgemeinen Ueberzeugung aus durchgeführt wurde.

Das Ergebnis der gegen die Mörder durchgeführten abgeleiteten Untersuchung wurde im bulgarischen Abgeordnetenhaus am Sonntag den 26. April in der Sitzung öffentlich bekannt gegeben. Die Untersuchungsbeschlüsse beantragt gegen die beiden Mörder und der Führer der Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation, Ivan Michailow, als intellektuellen Mörder die Zodesstrafe. Die Forderung gegen Ivan Michailow gründet sich auf die Anklage der Mörder, monach die Mordtat auf einen von Michailow unterschriebenen Befehl zurückzuführen.

Innerhalb der mazedonischen Kreise hat der Antrag auf Zodesstrafe gegen ihnen „angeordneten Mord“, der sein Hauptquartier in den Wiener Bezirken hat, höchste Befürwortung ausgeübt, da sie sich in Bulgarien bisher als

Staat im Innern

fühlten. Mit größter Spannung erwartet man die endgültige Entscheidung der Anklagebehörde, die bei den früher behandelten Anklagen gegen Michailow dem Antrage des Untersuchungsrichters nicht stattgeben mußten.

Was wird in Sachien?

Die Sozialdemokraten fordern Sanierungsmaßnahmen. Die Landesinstanzen der SPD. Coopen haben in Gemeinderat mit der Landtagsfraktion beschlossen, Koalitionsvorschlägen mit der Wirtschaftspartei nicht eingesehen. Wenn wurde der demokratische Vorschlag an die Sozialdemokraten, eine bürgerliche Winderziehungsregierung zu bilden, abgelehnt. Schließlich wurde noch beschlossen, im Landtag einen Antrag auf dessen Fortsetzung einzulegen. Da die Verhandlungen zur Bildung der Großen Koalition nach den letzten Verhandlungen vom Montag als endgültig gescheitert zu betrachten sind, wird der Aufstellungsantrag schon in den nächsten Tagen zur Erörterung stehen. Er dürfte angenommen werden, wenn die Kommunisten und Nationalsozialisten bei ihrer bisherigen Haltung bleiben und für die Auflösung stimmen.

Bölenmaschine gegen den Schulungsprozess.

Die in der Konstitution des Staatsprozesses erzielte der zweite Hauptanfrage, der Schlichter Mediationsmittler hat, daß er und seine Anhänger tatsächlich

Die Mitternacht vorberichtet hatten, um sie auf der Mitternacht zwischen Wien und Belgien vor der Durchfuhr des Jungs mit der Schulungsabteilung der Stadt Wien, die von Schulung zum Schulung begleitend sein, um die Schulung zu bringen. Es sei jedoch keineswegs beabsichtigt gewesen, den Jungs in die Luft zu sprengen oder gar Menschenleben zu gefährden. Man habe alle Vorkehrungen getroffen, um ein Unglück zu vermeiden.

Die Mithit sei lediglich gewesen, der Öffentlichkeit des In- und Auslandes zu dokumentieren, daß man mit der jetzigen Lage unzufrieden sei und die Schulungsabteilung keine Berechtigung habe, im Namen Kroatiens zu sprechen.

Neue Spaltung bei den Deutschen Nationalen

Der Schiele-Fügel will sich nicht der Eugenberg-Diktatur fügen

Die Mehrheit der deutschen nationalen Reichstagsfraktion wird sich am Donnerstagabend unter dem Vorsitz des Grafen Beckarp in einer Sonderberatung mit der Entschuldig der deutschen nationalen Parteivorstandes beschäftigen. In der Einleitung, die Graf Beckarp zu dieser Sitzung hat gegeben lassen, nennt er die Entschuldig der deutschen nationalen Parteivorstandes u. a. einen „unzulässigen Eingriff in die Freiheit“ der deutschen nationalen Reichstagsfraktion.

Ein Teil der deutschen nationalen Fraktionsmehrheit hat sich bereits am vergangenen Freitag nach der Sitzung des deutschen nationalen Parteivorstandes mit der Frage befaßt, welche Schritte ergriffen werden auf Entschuldig dieses Parteivorstandes zu geben sind. Es herrsche Uebereinstimmung darüber, daß der

Bruch mit dem Eugenberg-Fügel der Deutschen nationalen Partei unvermeidbar sei und deshalb sofort erfolgen müsse. In eine Verhandlung sei unter den gegebenen Umständen nicht mehr zu denken. Meinungsverschiedenheiten bestanden darüber, wie der Bruch vollzogen werden soll und ob die Fraktionsmehrheit künftig als selbständige Fraktion unter neuem Namen auftreten oder schon jetzt die Verbindung mit der vorkommunistischen Gruppe um Zerkowitsch lösen soll.

Besonders wichtig wird der Reichstags-Fügel u. a. künftig selbständig auftreten und erst später eine Annäherung an die vorkommunistischen Elemente anstreben. Eine andere Laktion hält man im Lager der deutschen nationalen Fraktionsmehrheit zur Zeit für unmöglich, nachdem die deutsche nationale Fraktionsmehrheit erst in den letzten Tagen wieder erklärt hat, daß sie

Das Attentat auf die Gewerkschaft.

Die Arbeiter-Lesergruppenzentrale hat gestern die Welt mit der Gewerkschaftsaktion überfallen, daß auf die Gewerkschaftsaktion in Warschau ein Bombenattentat geplant gewesen sei, das noch im letzten Augenblick verhindert wurde. Nun hat die polnische Polizei im Zusammenhang mit dem Versuch des Bombenattentats am Montag mehrere Kommunisten verhaftet. Bei einem Zusammenstoß wurde Krawatow der von gleichen Seite erbeutet, wie es in der Bombe enthalten war. Die bereits am Sonntag unter dem Verdacht der Mithitigkeit verhafteten russischen Emigranten sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Untersuchung der aufgefundenen Bombe hat ergeben, daß sie nur mit schwachem Krawatow gefüllt war und die Explosion nicht das ganze Haus der Gewerkschaftsaktion vernichtet, sondern höchstens eine Zimmerdecke der Gewerkschaftsaktion zerstört hätte. Man neigt deshalb in Warschau mehr und mehr zu der Ansicht, daß es den Tätern vielmehr auf die Verwirklichung eines Anschlages als auf ein Attentat selbst ankommt.

Neue Spaltung bei den Deutschen Nationalen

Der Schiele-Fügel will sich nicht der Eugenberg-Diktatur fügen

Die Mehrheit der deutschen nationalen Reichstagsfraktion wird sich am Donnerstagabend unter dem Vorsitz des Grafen Beckarp in einer Sonderberatung mit der Entschuldig der deutschen nationalen Parteivorstandes beschäftigen. In der Einleitung, die Graf Beckarp zu dieser Sitzung hat gegeben lassen, nennt er die Entschuldig der deutschen nationalen Parteivorstandes u. a. einen „unzulässigen Eingriff in die Freiheit“ der deutschen nationalen Reichstagsfraktion.

Ein Teil der deutschen nationalen Fraktionsmehrheit hat sich bereits am vergangenen Freitag nach der Sitzung des deutschen nationalen Parteivorstandes mit der Frage befaßt, welche Schritte ergriffen werden auf Entschuldig dieses Parteivorstandes zu geben sind. Es herrsche Uebereinstimmung darüber, daß der

Bruch mit dem Eugenberg-Fügel der Deutschen nationalen Partei unvermeidbar sei und deshalb sofort erfolgen müsse. In eine Verhandlung sei unter den gegebenen Umständen nicht mehr zu denken. Meinungsverschiedenheiten bestanden darüber, wie der Bruch vollzogen werden soll und ob die Fraktionsmehrheit künftig als selbständige Fraktion unter neuem Namen auftreten oder schon jetzt die Verbindung mit der vorkommunistischen Gruppe um Zerkowitsch lösen soll.

Besonders wichtig wird der Reichstags-Fügel u. a. künftig selbständig auftreten und erst später eine Annäherung an die vorkommunistischen Elemente anstreben. Eine andere Laktion hält man im Lager der deutschen nationalen Fraktionsmehrheit zur Zeit für unmöglich, nachdem die deutsche nationale Fraktionsmehrheit erst in den letzten Tagen wieder erklärt hat, daß sie

Bergessener Ruhm.

Alle Jahre wieder, wenn der Herbst durchs Land zieht und das große Erntedankfest in der Natur einzieht, denke ich daran, wie auch in der Literatur ein Sommer und Gehen ist. Wie einstmals übermäßig gefeiert und für „unsterblich“ angesehene Namen schon nach wenigen Jahrzehnten ins Land einiger Bergessener hinabgesunken sind. Dutzende von diesen Büchern haben manche von ihnen Trägern geschrieben; geschrieben aber ich sehr häufig nicht oder schließlich irgendein Zwei- oder Dreiergänger, von dem sein Dichter zu Zeiten nicht viel aufzuweisen ist. Der aber andererseits so viel Bekanntheit in sich barg, daß er durch die verschiedenen Perioden hindurch sich überlebte in eine ganz andere Zeit.

Wer weiß beispielsweise heute noch etwas von Friedrich Palm, der eigentlich Freiherr von Wächter-Bellinghausen hieß? Seine Dramen, seine Romane von Bergessenen, von denen einstmals so viel Besessen gemacht wurde, fast alles ist so gut wie vergessen; nur zwei Zeiten kennt die gebildete Jungfrau von heute noch:

Zwei Seelen und ein Gedanke, Zwei Herzen und ein Schicksal.

Diese zwei Zeiten, die uns immer wieder irgendwo auf der Postkarte begegnen und uns Postkarten mit Miniaturland, sind alles, was von dem berühmten Dichter des „Fischer von Romena“ und des „Sohn der Widwid“ blieb, ohne daß man heute überhaupt weiß, von wem diese Verse sind.

Das gleiche Schicksal traf einen Landsmann und Poeten. Wer kennt nicht seine Alexander-Berle: Stell auf den Tisch die duftenden Reben, Die letzten roten Ähren trag' herbei, Und laß uns wieder von der Liebe reden Wie einst im Mai....

schon geschrieben. Und doch vier Stellen sind uns allen nicht so fremd. Wie lauten sie doch?

Sei hoch bejaht und geliebt: Das Herz bedarf ein zweites Herz, Geteilter Freud' ist doppelt Freude, Geteilter Schmerz ist doppelt Schmerz.

Genau hundertfünfundsiebzig Jahre sind vergangen, da erschien ein heute längst verpöhltes Gedicht „Die Gefänge“. Es wurde nicht allzuviel beachtet, zumal der „große Epilogdänger nach Byzanz“ ja auch noch mangelhaft anderes geschrieben hatte. Und dennoch, neben der Randbemerkung von Europas übermächtigster Schriftsteller und dem „Jehudim in die Wüste schicken“ ist uns aus Gottfried von Emmes Wert lediglich das folgende Bergessenerlein geblieben:

Wo man singet, laß dich ruhig nieder, Ohne Frust, was man im Lande glaubt; Wo man singet, wird man nicht betäubt, Dömmlicher haben keine Bieder.

Von dem Wiener Ferdinand Kaimand, dessen romantische Stille zwar noch vereinzelt angeführt werden, kennt man jedoch so landläufig in der Campagna nur den Dweizeller:

Das Schicksal setzt den Dohel an Und hobelt alles glatt. Zwei Zeilen aus von einem andern. Von dem großen Kosebus, der viele Dutzend Theaterstücke schrieb, der zu Goethes Zeit die deutschen Bühnen beherrschte, und der ein so jähes Ende unter dem Dolch des Schwärmeres Sand nahm. Wie heißen die beiden Zeilen? Nun, ganz nüchtern, ganz einfach: „Wie sitzen so frohlich bekannenen und haben einander so lieb.“ Volkstümlich, Volksmelodie, Volkswort wird immer ganz einfach sein müssen, soll es sich in fernste Zeiten hindurchbewahren. Ein schöner Gedanke, glücklich geformt, das ist es, worauf es ankommt.

Jum Schluß noch ein kleines Barium. Es gibt ein altes, übermütiges Studentenlied. Wie vor Jahrzehnten wird es auch heute gelungen: Grod aus dem Bierhaus komm' ich heraus! Stroße, wie wunderbar siehst du mir aus! Feinlich von Mähler hat es gelehrt. Vor etwa achtzig Jahren. Derselbe Mähler, der in späterer Zeit preussischer Kultusminister wurde. Und was für einer! Ein Mädel ganz und gar. Junge P... alte Beschwoerer, sagten die Stu-

denten. Als Herr Mähler sich im Abgeordnetenhaus einmal gar zu fröhlich geäußert, mochte ein Parlamentarier sich einen Scherz und fragte den Minister, wie er eigentlich heute zu seinem großen Scherzlieb sehe, das er vor dreißig Jahren neben einer Reihe anderer Trümmer und Liebeslieder gelehrt, und mit denen er die deutsche Literatur bereichert habe. Der Dicht sah Das Parlament lachte und lachte Ueberhaupt, das ganze Land lachte über diesen späten Mädel, der in seiner Jugend so selbstig lustig geschwärmt hatte, und der nun gar so grimmig gegen seine eigene Vergangenheit wüthete. Wie ein Müllertei diese Entwürdigung. An Herr Mähler, der, nach dem Verzicht auf die Dichtung, hatte sich unglücklich in der Dichtung gemacht. Er hielt für das Beste, den Mädel zu nehmen. Mädel ist er vergessen. Sein Lieb aber lebt noch.

„Machinist Dopkins“ im Stadttheater.

Am 8. Mai findet die Erstaufführung der Erstlingsoper von Max Brand, „Machinist Dopkins“, statt. Max Brand, der nach dem großen Aufstich mit „Machinist Dopkins“ auf dem letzten Duisburger Landestheater sich endlich auch auf Berliner Bühnen zeigte, hat das Erbe seines Vaters nicht vergessen. Wer dem Komponisten in Gespräch gegenübersteht, einem schlanken, eleganten, korbigen jungen Mann von nicht 34 Jahren, möchte ihm Aufmerksamkeiten im Reich der Musik kaum zutrauen. Doch Neugierde triumphiert. „Ich bin Wiener“ erzählt er, „war aktiver Theaterregisseur. Erst nach dem Zweite Weltkriege ist bei Frau Scherer mein selbständiges Opernwerk mit dem musikalischen Gehalt dieses Orchesteres, Liedes, geführten, und - meine zweite Oper folgt gleich. Bei meiner Karrieremessung in der Hochschule fiel ich durch... So bin ich denn für eventuelle „Durchfälle“ zur Art gerüstet.“

Nach selbst, was meinen Teil betrifft, bitte ich ganz gebornt, auf keine Richtung festlegen zu wollen. Ich wollte eine Oper schreiben, sonst nichts. In vierzehn Tagen vollendet ich das Stück. Die Partitur ist ein Lebenmonatstind. Der Sinn des Stücks ist darin zu suchen, daß über allem der Welt der Schicksal steht, die Welt. Ein Mittelpunkt der Handlung, die, weggemittelt, durchaus neutral ist, auch keine sozialistische Tendenz verfolgt,

recht eine Frau, die zwischen zwei Männern umweilt. Als Stützpunkt: Triebhaft der Vorzüge oder dient die - Maschine, die ich mit Vorbehalten stets ihre eigene, bedeutungsvolle Sprache reden lasse, in Erscheinung, wie sie schon Schopenhauer in seiner „Wissenschaft der Natur“ in London, Schopenhauer und Wolke ist notierte. Das alles heißt der Opernlibretto schwere Aufgaben, ich gebe es zu. Doch nun, so bitte ich, kein Wort vorsetzt die Maschinen sprechen, die Instrumente tönen, Menschen singen.“

Seine Hoff ist infolge einer Erkrankung von seinem Debütanten verdrängt, zur morgigen Premiere seines Schöpfungs „Propheeten“ zu erscheinen. Er beschließt, dafür einer der nächsten Aufführungen beizuhören.

Franz Scher,





Auf zur Maifeier!

Kinder und Maifeier.

Als ich ein kleiner Bube war, freute ich mich stets, wenn wir Kinder mit den Eltern zur Maifeier ziehen konnten. Da kamen die vielen tausend Proletarier mit Frau und Kind im festlichen Schmuck roter Farben. Die Geschlechter glänzten lampenförmig und wir Kinder freuten uns über etwas, was wir nicht ganz begriffen. Wir lächelten aber, daß es unser Feiertag und ein anderer als der sonst übliche war. Wenn dann im fröhlichen Spiel der Kinder die festliche Wiederholung, trafen nicht nur unsere Augen. Wenn dann mein Vater im Riesengelbe zu den Massen sprach, schlich ich mich mit Muttern mit hinein und launte, wie aufmerksam alle ihm folgten. Verstanden habe ich von alledem nicht viel. Nur, daß allen Menschen Brot und den Kindern Sonnenchein werden müßte, das behielt ich in mir.

Und so klingt heute noch in meinem Herzen ein heller Ton, wenn ich mit den eigenen Kindern bei der Maifeier, hat sich allerlei ereignet, Schimmes und Gutes. Wir sind nahe dem Ziele gewesen, dem die toten Fahnen zuströben. Wir wurden zurückgeworfen und müßen frohzeitig abbrechen, was uns blieb, um neuen Toben zu gewinnen. Aber immer mahnt mich die Rindsteterinnerung des 1. Mai daran, aufzuwachen.

Was können wir den eigenen Kindern schmerz geben, als daß wir sie einen stolzen Kampfsmainten erleben lassen. Der Nachmittag im „Volkspart“ ist ja der Kinderfreude gewidmet. Diese Eintritte werden helfen, weiterzuleben. Der Sozialismus wird zu einem Erlebnis im Kinderherzen.

Mögen daher recht viele Eltern bereits mit ihren Kindern an der Nachmittagveranstaltung im „Volkspart“ teilnehmen. Eltern, die im Besitz der Eintrittskarte sind, können ihre Kinder frei einbringen. Die Abendveranstaltung von 8 Uhr an, gehört den Erwachsenen. Nach der offiziellen Feier können sich die Besucher noch im kleinen Saal und im Restaurant unterhalten. Eintritt 50 Pfennig, Einlaß von 8 Uhr mittags an. R-K.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Wir weisen darauf hin, daß am 30. April, abends 8 Uhr, im „Volkspart“ unsere Maifeier stattfindet.

Es ist Pflicht aller Jugendblößen für politische Bildung der Betätigung Sorge zu tragen. Jugendbandschlag des ADGB.

Auf zur Maifeier!

Die freigezwirtschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten demonstrieren am 1. Mai für ihre Forderungen durch Arbeitstreue.

Die freien Gewerkschaften begehren auch in diesem Jahre den Tag der Arbeit durch eine große Kundgebung, die vormittags 10 Uhr im großen Saal des Volksparks stattfindet.

Kedner ist Dr. Herzlich (Zena). Außerdem wirken mit Mitglieder der im

Deutscher Arbeiterfängerbund vereinigt Gewerkschaften.

Pflicht eines jeden freigezwirtschaftlich organisierten Arbeiters, Angestellten und Beamten ist, an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ostbahnhof Halle.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ostbahnhof Halle.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Ostbahnhof Halle.

Achtung, Arbeiter-Sänger.

Die Mitglieder der Männerchöre des freien Sängers „des Arbeiterfreies“ und des Gesangsvereins „Gutenberg“ sowie die freigezwirtschaftlich organisierten Sängere der anderen Arbeiterhöfe wirken am 1. Mai 10 Uhr an der

Gewerkschaftskundgebung im „Volkspart“ mit. Treffpunkt aller Sängere am 1. Mai 9.30 Uhr im Zimmer 2 des „Volksparks“.

Zur Abendveranstaltung treffen sich die Sängere und Sängere 20 Uhr im gleichen Zimmer.

Eisenbahner, feiert den 1. Mai.

Seit 40 Jahren rufen Partei und Gewerkschaften auf, den Feiertag der Verdienten festlich zu begehen, an diesem Tage für die Forderungen der Arbeitnehmer zu demonstrieren. An der Verwirklichung der Kampfparolen der Arbeitnehmerschaft haben die Eisenbahner das größte Interesse. Sie demonstrieren am 1. Mai gemeinsam mit allen Arbeitnehmern für ihre Forderungen:

- für Verkürzung der Arbeitszeit,
 - für ausreichende Bezahlung,
 - für Befreiung der Dienstbesorgerinnen, für Ausbau der sozialen Einrichtungen,
 - für Erhaltung und Ausbau der Arbeitslosenversicherung,
 - für Schaffung von Arbeit,
 - für Einbeziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess
- gegen den reaktionären Aus der Wirtschaft.

Eisenbahner! Demus zur gemeinsamen Kundgebung der freien Gewerkschaften im „Volkspart“ vormittags 10 Uhr.

Die Ortsverwaltung Halle des Einzelverbandes der Eisenbahner Deutschlands.

Sechshundert Dienst bei der Sozialisten-Krankenkasse.

Die Allgemeine Christenkirche des Sozialisten ist die Kaffeinstituten sowie deren Familienangehörige, am 1. Mai nur in dringenden Fällen die Geschäftsräume der Kasse aufzusuchen, da ein erheblicher Teil der Angestellten zu diesem Tage beurlaubt ist.

Der Konsum feiert am 1. Mai. Die Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins Halle teilt uns mit, daß die Verkaufsstellen am 1. Mai den ganzen Tag geschlossen sind.

Peters freigelassen.

Die Verdachtmomente reichten nicht aus.

Der Verdacht des Peters an Fragebogen, der im Prozess Hand, den Wort an dem Geschichtsbuch Peter in Halle begonnen oder begonnen zu haben, ist aus der Fall im Untersuchungsgefängnis in Halle entlassen worden. Die Verdachtmomente, die gegen Peter vorliegen, reichen nicht aus, das Hauptverfahren gegen ihn einzuleiten.

Die Haftentlassung Peters bedeutet keinesfalls etwa ein Einlenken des Verfahrens gegen den unter so schwerem Verdacht Stehenden. Er mußte nur aus der Haft entlassen werden, da die bisherigen Ermittlungen, über deren Ergebnis wir nachfolgend berichten, eine unzureichende Grundlage für eine Festsetzung nach dem Strafgesetzbuch bilden. Peter hat sich nach dem Entlassungsgesetz für die Haftentlassung bereit erklärt, sich dem Strafverfahren zu stellen. Peter hat sich nach dem Entlassungsgesetz für die Haftentlassung bereit erklärt, sich dem Strafverfahren zu stellen.

Das Pferd in der Dungsgrube

In der Feuerchuhwoche muß die Feuerchuh die unzulässigen Prüfungen bestehen. Nicht genug, daß sie an Hochspannung emporsteigt, gefern mußte die Feuerchuh sogar ein Pferd aus einer Dungsgrube, in die es gefallen war, befreien.



Beurteilung eines großen Schäumlers, der bei Dungs- und Delbränden Verwertung findet.

So sieht er aus:

Der Retter deutscher Frauenchöre

Wer und was ist „Stadttr“ Gengler?

Ein Schimpfbold, von dem sich jeder anständige Mensch abwendet

Halle, 29. April.
Wir berichteten in unserer Sonntagsausgabe über den Verlauf einer Nazi-Versammlung, in der ein „Stadttr“ Gengler aus Nürnberg über die von den Juden bedrückte deutsche Frauenchöre in nicht nur lächerlicher, sondern geradezu verwerflicher Weise gesprochen hat. Die Frage, wie Menschen des 20. Jahrhunderts auf den heillosen Witz, den Gengler verpasst hat, noch herabfallen können, soll uns heute nicht weiter interessieren. Von weit größerem Interesse dürfte es sein, nun endlich einmal zu erfahren,

wer eigentlich dieser „Stadttr“ Gengler ist.

Der Herr „Stadttr“ hat schon einmal in Halle eine beachtliche Rolle gespielt, und zwar im letzten Winter, als er mit einem nationalsozialistischen Volksmann in der Universität auftrug und durch provokatives Benehmen den geordneten Verlauf und Erfolg einer Versammlung unserer parteigenössigen Studenten unmöglich machte. Auch damals gab Gengler im „Stadttr“ aus Nürnberg zu sein, offenbar in der Meinung, mit diesem kommunalen Titel, der aber in Bayern gar kein Titel, sondern die Bezeichnung für Stadtverordnete ist, bei den Studenten besonders Einbruch finden zu können. Damals ist gegen Gengler und seine Spielgesellen von der

Universitätshohe eine Disziplinardisziplin eingelegt worden, über dessen Ausübung man merkwürdigerweise bis zum heutigen Tage noch nichts gehört hat. Dieses Stillschweigen ist um so verwunderlicher, als der Universitätsrichter, Landgerichtsdirektor Tromp, einen großen Zeugenapparat aufgestellt hat, um Klarheit über das unehrenhafte Auftreten von Gengler und seinen zu schaffen. Unseren Willen sind dem Universitätsrichter eine große Anzahl objektiver Zeugenberichte zugegangen, die doch nach unserer Meinung eine schwere Entscheidung der Belehler, die sich des Unrechtsbewußtseins und anderer Defizite schuldig gemacht hatten, unumgänglich sein mußte.

Nun werden aber unsere Leser fragen, wieso es Gengler des Universitätsrichters und nicht Gengler der ordentlichen Gerichte ist, die damaligen Missetaten eines Stadtverordneten aus Nürnberg zu verfolgen; denn schließlich muß auch jeder Stadtverordnete, der verurteilt wird, in der Disziplinardisziplin der Gerichte, und auch hier nur bei geringeren Vergehen, unterliegen. Hier ist die Antwort: Herr Gengler ist nicht nur Stadtverord-

ner in Nürnberg, sondern gleichzeitig ein getragener Student der Universität Halle. Wir haben es also mit einer wirklich sehr interessanten „Personlichkeit“ zu tun. Der Mann arbeitet in Nürnberg als Stadtverordneter, ist dort politisch gemeldet, und gleichzeitig studiert er in Halle, und ist wahrscheinlich auch hier politisch gemeldet. Wie Herr Gengler nach den beschriebenen Universitätsvorwürfen, nach denen unseres Wissens ein eingetragener Student während des Semesters die Universitätsstadt ohne besondere Erlaubnis nicht verlassen darf, gleichzeitig in Nürnberg politisch gemeldet sein und ein Stadtverordnetermandat ausüben kann, ist uns unbegreiflich.

Da wir annehmen müssen, daß die Behörden, vor allem der Herr Universitätsrichter — Herr Gengler bezieht sich in der Disziplinardisziplin der Rechtspflege auf die Rechtspflege als „Fuzer der Studien“ —, nach wie vor an dem Fall Gengler interessiert sind, geben wir heute noch einige interessante Einzelheiten über die bisherige „politische“ Tätigkeit des Halleer Wissenschaftlers Gengler aus Nürnberg bekannt. Herr Gengler hat nämlich neuerdings gar keine Verbindung mehr, sich als Student zu bezeichnen; denn wie wir häufig unserem Nürnberger Stadtrat entnehmen konnten, ist Gengler, der seine kommunalpolitischen Fähigkeiten im dortigen Stadtratplenum lediglich durch den Ruf „Blöden“ dokumentiert hat,

mit Schöpfung aus dem Stadttr hervorgegangen.

In Herr Gengler hat vor gar nicht so langer Zeit, weil er in Nürnberg die vorchriftsmäßige Zeit nicht genötigt hat.

Küher dieser alles andere als rühmlichen Rolle hat Gengler schon einmal in einem Parteimitglied eine fast noch größere Rolle gespielt. Ihm wurde von allen Parteien in der Disziplinardisziplin der Gerichte die höchste Verurteilung verordnet, weil er in seiner krankhaften Denunziationsfähigkeit den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Segig wegen seines fürperlichen Lebens durch den Schmutz geschworen hatte. Damals habe ich, berichtet unser Nürnberger Stadtrat, jeder anständigen Mensch von ihm abgewandt.

Wie man sieht, überall, wo er sich zeigen mag, beruht, seinem fanatischen Hirn völlig wertlose Mann. Herr Polizeipräsident, Herr Staatsanwalt, Herr Regierungspräsident, Herr Universitätsrichter, wann nehmen Sie sich endlich dieses Mannes an?

Eine Bankfusion in Halle

Banhaus Steiner geht in der Dresdener Bank auf

Halle, den 29. April.
Die bekannte halleische Bankfirma Reinhold Steiner hat die Anregung der Dresdener Bank Folge geleistet und wird ihre Geschäftsbetriebe mit der Dresdener Bank ab 1. Mai vereinigen. Am 1. Mai wird also das Steiner'sche Bankgeschäft in der Dresdener Bank aufgehen. Die vereinigten Geschäftsbetriebe des Steiner'schen Bankhauses, Marktplatz 19, sind in den Besitz der Dresdener Bank übergegangen, in unveränderter Weise fortgeführt zu werden.

Der Geschäftsführer der Firma Reinhold Steiner, ihre Selbstständigkeit aufzugeben, soll vor allem in dem hohen Alter des Rentners Herrn Dr. Emil Steiner und in dem Wunsch des Herrn Dr. Emil Steiner, Präsident der Industrie- und Handelskammer, sich dem alten Bankgeschäft anzuschließen, zu finden sein. Wesentlich beherzogen zu dem Geschäftsführer, von einer 17jährigen Tradition abzukommen, hat wohl auch die

allgemeine Krise der Privatbanken, die im besonderen durch Wirtschaften gegen sie und allgemein durch die denvernde Verleumdungen des Finanzes herbeigeführt worden ist. All das hat dazu geführt, das Ansehen der Dresdener Bank anzuheben und den Anschluß an den härteren Banker zu ermöglichen.

Herr Rudolf Steiner tritt als Direktor, die Herren Leo und Gerhard Steiner als stellvertretende Direktoren in die Halle-Gesellschaft der Dresdener Bank ein, während Herr Dr. Emil Steiner aus-

schiedlich seine Dienste ebenfalls der Dresdener Bank zur Verfügung stellt. Herr Dr. Emil Steiner wird in der Aufsichtsrat der Dresdener Bank aufgenommen werden.

Das einzig Bedauerliche und Nachteilige der ganzen Angelegenheit wird nur wieder in dem unangenehmen Woban von Denunziationsfällen zu bemerken sein.

Die Lage der Landwirtschaft befreit sich

In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Genossenschaftsbank der Zentralstelle für das ländliche Genossenschaftswesen der Provinz Sachsen, wurde mitgeteilt, daß die Ausleihungen der Genossenschaftsbank an die Spar- und Darlehnskassen gegen das Vorjahr um 5,3 Millionen Mark zurückgegangen sind und Ende 1929 28,9 Millionen Mark betragen. Dieser Rückgang der Verschuldung bei der Genossenschaftsbank ist nicht auf eine Verringerung der Lage der Landwirtschaft zurückzuführen, sondern auf Umschichtung kurzfristiger Personalkredite in langfristige Hypothekendarlehen und weiterhin darauf, daß es den Spar- und Darlehnskassen gelang, ihren Spareinlagenbestand zu erhöhen. Zusammen mit den Geschäftsbetrieben und Betrieben betragen die eigenen Betriebsmittel der Bank mehr als 30 Millionen Mark. Aus dem Reingehalt von 453.558 Mark werden 7 Prozent für Verzinsung der Geschäftsbetriebe verwendet, der Rest den Reservefonds zugewandt.

Die Volkspart-Sommernotiz.

beginnen am 6. Mai. Trotz des Zufusses, den die Volkspart-Verwaltung im letzten Jahre leistete, werden die Abonnementspreise nicht erhöht. Darum ist beschlossene worden, für die Ausgabeperiode 6. Mai, für die Nebenrente für Familienangehörige je 4 Mark zu erhöhen. Der Eintrittspreis für die Einzelkarte ist ermäßigt worden und beträgt 40 Pf. Die Konzerte finden wieder jeden Dienstag, 20 Uhr, im Garten oder bei ungunstigen Verhältnissen im großen Saal des Volksparks statt. Die Einzelnachweise liegen in den Konsum-Geschäften, den Gewerkschaftsbüros, „Volkspart“-An-

handlung und am Volkspart-Büro aus. Die Abonnementspreise können auch in drei Raten gezahlt werden. Die Berechnung stellt auf alle Fälle Unterstützung ihrer Bedürfnisse.

Sänglingswoche-Kursus.

Am 3. Mai, 15 Uhr, beginnt ein neuer Kursus der Arbeiter-Wohlfahrt für Sänglingspflege im Emilienheim. Die bereits gemeldeten Kursistinnen wollen sich sofort nochmals zwecks Nachfragen am Emilienheim Schützenstraße 11 melden (Mollat) melden. Es können noch einige neue Meldungen entgegengenommen werden.

Mansfelder Lohnbau-Offensive eingeleitet

Das Lohnabkommen von der Mansfeld AG. zum 31. Mai gekündigt

Esleben, 29. April. Während der gestrigen Verhandlungen über die Lohnfortführung und Stilllegungssituation hat die Verwaltung der Mansfeld AG. den Gewerkschafts- und Belegschaftsvertretern erklärt, daß sie, durch den starken Rückgang der Metallpreise gezwungen, eine Lohnkürzung von 12 bis 18 Prozent vorzunehmen müsse, um noch weitgehende Stilllegungen zu vermeiden. Diese Lohnkürzung sollte auf die Art vor sich gehen, wie man das auch beim Stahlwerk Beder versucht hat, nämlich auf dem Wege einer freiwilligen Vereinbarung mit den Gewerkschafts- und Belegschaftsvertretern. Zudem sollte

die Fortsetzung sofort in Kraft treten.

Die zu erwarten war, sind die darüber gestrichelten hier gegebenen Verhandlungen ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der auf Tarifverträge beteiligten Gewerkschaften erkannten die schwierige Lage der Mansfeld AG. wohl an, erklärten sich aber anerkennend in eine freiwillige Abänderung des Tarifvertrages, noch dazu vor Ablauf des Kündigungsfristen, einwilligen zu können.

Die Gewerkschaftsvertreter konnten sich dabei auf das Beispiel der Werksleitung stützen, die es bisher stets abgelehnt hat, in Verhandlungen über Neuheftung von Löhnen einzutreten, bevor der augenblicklich geltende Tarifvertrag abgelaufen ist.

Die Verwaltung der Mansfeld AG. erklärte daher gestern den Gewerkschaftsvertretern, daß sie das jetzige Lohnabkommen zum nächsten zulässigen Termin, d. h. zum 31. Mai 1930, kündigen und die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragen werde. Die Schlichtung ist inzwischen erfolgt, so daß sich die Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiter in den nächsten Tagen und Wochen wieder im Kriegszustand befinden. Es gilt, alles zu vermeiden, was geeignet sein könnte, die Kämpfe der Untertanen zu heftigen.

Lohn- oder Arbeitszeitentzug?

Die Unternehmerrgane neben den politischen Parteien, die heute im Kräfte-Wort vereinigt sind, wie einem laien Schimmel, die Lohn- und Arbeitszeitentzug zu unterstützen zu unterstützen. So heißt es in der neuen Nummer der „Deutschen Arbeiterzeitung“, daß für die Industrie nur eine Lohnreduktion als Ausweg aus dem Schicksal der Arbeiter übrig bleibt; denn die in Aussicht gestellte Steuerermäßigung könne derzeit kaum gedacht werden, ganz abgesehen davon, daß diese sich schließlich in einem Umfang durchgeföhrt werden könne, daß die Leistungsfähigkeit der Industrie wesentlich gelindert würde. Man verheißt, daß die politischen Parteien, aus Rücksicht auf ihre Arbeiterwähler, sich nicht zu einem Lohnreduktionen aufzwingen wollen, obwohl die agitativen Bestrebungen mühter zurückgestellt werden. Auch die Arbeiter mühter erkennen, daß eine „Lohnreduktion keine arbeiterfeindliche, sondern vielmehr eine arbeiterfreundliche Maßnahme“ darstelle. Selbstverständlich mühte

der Lohnbau sich, auf nahezu alle Erwerbszweige“ erstrecken.

Es dürfte nicht nur in den stark gefährdeten Unternehmen durchgeföhrt werden. Die Hauptsache sei, daß die Reichsregierung sich zu einem Beschluß in der Lohnfrage aufraffe, der den gegebenen Verhältnissen Rechnung trage. Auf den Schiedsspruch, den der vom Brüning-Kabinett instruierte Schlichter fällen wird, kann man demnach geföhnt sein.

Als vom Kabinett Brüning erwarren man im Unternehmensrat einen Beschluß zugunsten des Lohnbau, und dieser Beschluß soll auf der ganzen Linie vor sich gehen. Nicht nur in Betrieben, denen es schlecht geht, wie zum Beispiel Mansfeld AG., sondern auch in gut florierenden Betrieben soll der Lohn gekürzt werden. Wo Stilllegung droht, will man die Arbeiter mit dem Arbeitslosgeld nicht machen. Davon, daß man den Gewerkschaften einen gewissen Einfluß in die Geschäftsführung eines angeblich im Schicksal liegenden Betriebes geben will, hört man nichts. Und doch würde das angeht, daß man sich greifenden Stilllegungsmaßnahmen nicht mehr wehrt und will. Die Stilllegungsschritt des Unternehmens des Betriebs ist schon längst nicht mehr erträglich. Der Unternehmer erklärt einfach: „Ich kann nicht weiter“, oder „Ich habe keine Aufträge“, und die Arbeiter sollen es glauben. Die ganze unkontrollierte Art, wie heute durch Stilllegung und Betriebsveränderung Arbeitslosigkeit geschaffen wird, ist ein Schandtal. Wenn eine Massenüberflutung eintritt, kann über den Staat ohne Rücksicht auf Einzelinteressen den der Katastrophe bedrohten Menschen zu Hilfe

kommen. Eine Nationalisierungswelle dagegen darf sich ausbreiten, wie sie will.

Der Lohnbau-Entwurf will die Arbeiterzeitung mit verdoppelter Macht gegen die Arbeitszeitentzugswelle entgegenstellen.

Die freigelegten Arbeiterzeitung ist nicht so weit entfernt, daß sie eine sofortige generelle Arbeitszeitentzug auf der ganzen Linie fordert. Wo und in welchem Umfang die Arbeitszeitentzug angegriffen kann nicht von vornherein ganz allgemein festgelegt werden. Dazu ist eine Prüfung der Struktur der betreffenden Branche und ihres technischen Apparates notwendig. Eins aber steht fest: je zögerlicher, wo sich die zweite Nationalisierungswelle ausbreitet, und wo damit die Besetzungen zu neuer Stilllegungserregung gegeben werden, ist profitabel in einer ganzen Reihe von Betrieben eine Verkürzung der Arbeitszeit und damit eine Vermehrung der Belegschaft möglich.

Alle riefen, keiner kam!

Die Erfolgsgemindungen der SPD.

Die hollische Maternausgabe des Berliner Arbeiterblattes hat in den letzten Tagen in großer Zustimmung den Kampf der Arbeiterzeitung gegen die Mansfeld AG. und die Reformisten geföhrt. Insbesondere wollte man die Gewerkschafts- und Belegschaftsvertretern am vergangenen Sonntag „unter Druck setzen“ und hatte deshalb für 10 Uhr eine Protestdemonstration vor dem Kongresssaal angesetzt. Aber am die angegebene Zeit nicht erschienen, waren die Demonstranten nicht ein einziger dieser Taphen war zu der Protestdemonstration erschienen.

Die große Delegiertenkonferenz, die angeblich nachmittags in der „Lampe“ in Gebra stattgefunden hat, war von nicht ganz 20 Personen besucht. Diese „Wahlversammlung“ hatte sich aber nicht als gewerkschaftlich organisierter Arbeiter zusammen, sondern als „Reformisten“, Frauen und Unorganisierten. Wenn man damit die auf der Arbeiterzeitung gebrauchten Berichte von gestern vergleicht, wird vollkommen klar, welche „Bedeutung“ die SPD. heute noch in Mansfeld genießt.

Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterzeitung in Mansfeld ist es, ein solches verbreiterisches Zeitschrift, wie es die SPD. und ihre Zeitschriften sind, mitzumachen. Sie hält sich an die Richtlinien der Gewerkschaft, in der Gewerkschaft, daß nur mit ihrer allein der Vorstoß der Mansfeld AG. abgewehrt werden kann.

Vom sterbenden Fortschritt

Die Auflösung der demokratischen Partei - Der Abg. Tautzen erklärt seinen Austritt

Der Reichstagsabgeordnete Langen hat seinen Austritt aus der demokratischen Partei erklärt und zugleich sein Reichstagsmandat niedergelegt. Langen war einer der angesehensten Führer der demokratischen Partei. Sein Austritt zeigt, daß die Krise der demokratischen Partei in ein akutes Stadium eingetreten ist.

Langen hat seinen Austritt mit einem Schreiben begründet, das ebenso prägnant ist wie jenes Satz des Zentrumabgeordneten Schlad von der radikalsten Regierung seit der Revolution. Der Text lautet:

„Der Deutschen Demokratischen Partei steht Kraft und ernsthafter Wille, eine wirtschaftliche und volkswirtschaftliche Politik abzumachen und eigene Wege zu gehen.“ Dieser Satz ist ein Bekenntnis, nicht nur für die demokratische Partei, sondern für das gesamte fortschrittliche Bürgertum in Deutschland überhaupt.

Geben wir denn noch ein fortschrittliches deutsches Bürgertum? Die Antwort darauf gibt ein Blick auf die demokratische Partei. Nach der Revolution glaubten ihre Führer die Stunde des fortschrittlichen Bürgertums gekommen, mit 75 Abgeordneten gegen die Demokraten in der Nationalversammlung ein. Das war einmal - heute sind die Demokraten froh, daß sie ungefähr noch ein Drittel des Bestandes von 1919 behauptet haben, und keiner von ihnen, wer es auch ist, hat die Meinung, daß eine Wiederkehr der demokratischen Partei bevorsteht. Seit 1919 ist mit der demokratischen Partei wie mit dem bürgertümlichen Fortschritt unaufrichtig abwärts gegangen. Bürgerlich war die demokratische Partei schon, aber fortschrittlich - nein! Wer kann sich Herrn Reichmann (Rhein) als Repräsentanten des vorwärts drängenden Fortschritts, als Hüter der besten Tradition des liberalen Bürgertums - es war einmal revolutionär! - im Ernste vorstellen?

Die demokratische Partei hat weiteren Abstieg vor Augen. Die Wähler, die ausföhrend ihre Politik bestimmt haben, können es nicht wagen, eine neue Wiederkehr zu kämpfen, weil sie damit den fortschrittlichen Charakter betonen und bürgertümlichen Charakter lassen mühten. Der bürgertümliche Klassenegoismus und die Furcht vor der Sozialdemokratie verhindern einen Versuch demokratischer Wideraufstieg im Kampfe. Die Folge ist ein Ansehensbedürfnis nach rechts, das immer härter wird. Die Führer - und die demokratische Partei ist bekanntlich nach eigenem Urteil reich an Führern - sehen, daß die Masse der Geföhrteten immer kleiner wird. Und da sie nicht ausgeht, werden wollen aus dem politischen Leben, führen sie nach neuen Wählern, die sich von ihnen führen lassen sollen. Daß sie sie von links nicht erhalten werden, das wissen sie, also spezifizieren sie auf die rechts von ihnen stehende Wählerzeitung.

Offiziere, die neue Soldaten suchen, sollten sie zu diesem Zwecke auch in andere bürgerliche Armeen einziehen - das ist das Witz, das die demokratische Reichstagsfraktion heute bietet.

Die innere Krise der demokratischen Partei ist nicht erst mit der Krise der Großen Koalition ein-

getreten. Der Zug nach rechts ist in Sachsen und Württemberg und anderwärts schon früher hervorgetreten, im Bündnis mit Sozialdemokraten, im Nationalsozialismus gegen die Sozialdemokratie, im bürgerlichen Block der Großen Koalition, im bürgerlichen Block der Mitte ergeben läßt, fielen auf fruchtbaren Boden. Man hat hinter den Kulissen behandelt, um für den Fall einer Neuwahl gemeinsame Sitten aufzustellen und um die Wahlen aus gemeinsamer Parteiliste zu bestreiten.

Jur politischen Lösung trat die finanzielle Krise, so wie es im „Zugbewußten“ beschrieben wird: „Die großen Finanzgruppen haben ihre Rechte auf den Tisch gelegt, gegen die großen Schichten, die klein sind, und gegen den bürgertümlichen Parteien: das Wort ist haben, wenn ihr euch zusammenfaltet!“ Dieser Block der bürgertümlichen Wähler steht auch rechts von der Sozialpartei Sympathie, und da gibt es Offiziere in genügender Anzahl, denen nur leider die Soldaten fehlen. Herr Treutmann sagt so gut wie Herr Koch oder Herr Hermann Höfer eine politische Kinderführung bei der Deutschen Volkspartei, das heißt bei jener Gruppe, die einen ausgesprochen wirtschaftlichen Kurs im Politischen und vor allen Dingen im Sozialen führt. Das ist ein bürgertümlicher Fortschritt in Deutschland übergeben: ein parteiweises Durchdringen, daß auf die gewalttätige homogene Masse der Sozialdemokratie nach einem Wort einer verheißenden Zeitschrift wie das Rankenpaar auf die Pfingstschlange starrt und seine letzte Hoffnung in einem Block erblickt, der die Klug gegenüber der Arbeiterzeitung betonen soll, gewissermaßen als Verzicht der Bürgertümlichkeit.

Was will Schober in Paris?

Paris, 28. April. Es droht, daß der österreichische Bundeskanzler Schober sich am Montagvormittag in Begleitung des französischen Gesandten in Wien, Graf Clausel, sowie des Chefs des Protokolls im österreichischen Außenministerium, Junlar, in Paris eingeföhrt. Am Montag wurde Schober von Briand und dem Direktor am Graf von Dörfel, Fouquetier, empfangen.

Die offiziellen Wähler denken an, daß die Verhandlungen Schobers vor allem der Aufklärung und der klärtigen politischen und wirtschaftlichen Gestaltung im Donauboden gelten werden. Es seien im Falle, schreibt das „Journal“, daß Schober sich angeschlossen hat der Vorbereitung der Brücke Briand über die Vereinigten Staaten von Europa zusammenzuföhren. Leon Blum erklärt dagegen im

„Populaire“, der österreichische Kanzler habe keine Rundreise nach Paris und London hauptsächlich aus innenpolitischen Gründen unternommen. Er habe die Absicht, zunächst einmal wieder über eine Anleihe zu verhandeln, und so den überschüssigen Devisen der Bank von Frankreich eine neue Anleihebereitschaft zu verschaffen. Er wolle aber gleichzeitig auch eine Erhöhung des Mannheimer Bestandes des österreichischen Bundeswesens fordern. Schober wie Schober hätte es ausgehend verstanden, mit der französischen Delegation der Devisenverträge, die sie mit der nötigen Energie aufzusetzen seien, die politische Gespräche zu machen. Jetzt wolle Schober die Devisenverträge im Bundesrat aufnehmen, um ihnen damit eine gesetzliche Grundlage zu geben. Selbstverständlich werde er sich auch bereit erklären, die Schuldbünder dem Bundesrat anzulegen. In der Praxis würde eine solche Maßnahme auf nichts anderes hinauslaufen, als auf die einseitige Auflösung der Schuldbünder.

Spontane Zufammenkünfte.

In der Berliner Zentrale der SPD. gingen wegen der diesjährigen Matritik 1930 Eindrücke ein. Die eine, verfortert von Remmelhof, wendet sich gegen provokatorische Rednergebnisse und Ueberfälle auf die Polizei, weil sie in der gegenwärtigen Situation von der Arbeiterzeitung nicht verstanden würden und die SPD. noch mehr isolieren mühten. Die andere Strömung hingegen propagiert spontane Zusammenkünfte auf eine höhere Ebene. Hinter dieser publizistischen Linie stehen Thälmann und sein Reichsleiter. Die ihren Fraktionsverbänden in der Berg-Gruppe Rangeföhren machen aus Angst, bei dem im Mai in Moskau vor sich gehenden Scherbenkrieg mit einer zu schwachen Position anzutreten.

Keine Versöhnung mit Stalin.

Eine Erklärung Trotski.

Trotski, der sich zur Zeit in Istanbul aufhält, erklärte dem bürgerlichen Korrespondenten der „Röschischen Zeitung“, daß alle Korridore von einer Wiederannäherung und evtl. Versöhnung zwischen ihm und Stalin vollkommen falsch seien. Ebenso die Korridore, daß ein Einverständnis mit Stalin beabsichtigt habe. Trotski bezeichnete es ferner als unbedeutend, daß sein Bruch mit dem Zentrum so falsch gedeutet werden konnte und man auf der Berliner Zeitschrift „Der Kommunist“ Versöhnungsgedanken besprochen hätte, während die Zeitung bisher Zeitschrift sowie bei in Paris erscheinenden russischen Trotski-Organen bewies, wie unentwegt er an der Abrechnung des Stalinismus festhalte. Trotski betonte mit großem Nachdruck, daß eine Versöhnung zwischen ihm und Stalin unter den gegenwärtigen Umständen ganz ausgeschlossen sei.

Für Spanien die Republik

In einer am Montag in Barcelona abgegebenen und außerordentlich stark besetzten Versammlung der Sozialistischen Partei trat deren Führer Negro ungewöhnlich für die Ausrufung der Republik ein.

In Kampfuna forderte der republikanische Politiker Miguel Puigcerver ebenfalls die Umbenennung Spaniens in eine Republik. Nur die Republik könne Spanien aus der augenblicklichen Unordnung retten.

Rundfunk-Programme.

Stettin, Osternacht 1930.

11.15 Uhr: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Dr. Wang, Leiter: Elektroschiffes im Donau. 11.15 Uhr: Schiedsrichter. 11.45 Uhr: Schiedsrichter. 12.15 Uhr: Briefe und Botschaften. 12.45 Uhr: Schiedsrichter. 13.15 Uhr: Schiedsrichter. 13.45 Uhr: Schiedsrichter. 14.15 Uhr: Schiedsrichter. 14.45 Uhr: Schiedsrichter. 15.15 Uhr: Schiedsrichter. 15.45 Uhr: Schiedsrichter. 16.15 Uhr: Schiedsrichter. 16.45 Uhr: Schiedsrichter. 17.15 Uhr: Schiedsrichter. 17.45 Uhr: Schiedsrichter. 18.15 Uhr: Schiedsrichter. 18.45 Uhr: Schiedsrichter. 19.15 Uhr: Schiedsrichter. 19.45 Uhr: Schiedsrichter. 20.15 Uhr: Schiedsrichter. 20.45 Uhr: Schiedsrichter. 21.15 Uhr: Schiedsrichter. 21.45 Uhr: Schiedsrichter. 22.15 Uhr: Schiedsrichter. 22.45 Uhr: Schiedsrichter. 23.15 Uhr: Schiedsrichter. 23.45 Uhr: Schiedsrichter. 24.15 Uhr: Schiedsrichter. 24.45 Uhr: Schiedsrichter. 25.15 Uhr: Schiedsrichter. 25.45 Uhr: Schiedsrichter. 26.15 Uhr: Schiedsrichter. 26.45 Uhr: Schiedsrichter. 27.15 Uhr: Schiedsrichter. 27.45 Uhr: Schiedsrichter. 28.15 Uhr: Schiedsrichter. 28.45 Uhr: Schiedsrichter. 29.15 Uhr: Schiedsrichter. 29.45 Uhr: Schiedsrichter. 30.15 Uhr: Schiedsrichter. 30.45 Uhr: Schiedsrichter. 31.15 Uhr: Schiedsrichter. 31.45 Uhr: Schiedsrichter.

Rundfunkhörer

Die es noch nicht wissen. Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten nachvollziehbarsten finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift

Der Deutsche Rundfunk

Einzelheft 30 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 2620 und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft.

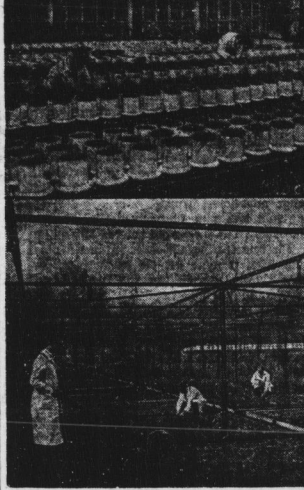
HAUS- und GARTEN

Zweckmäßige Düngung Kottmist auch ohne Vieh

Während dem Bauwirth durch seinen Aushall und die Düngemittel genügende Mengen unverdaulicher und nicht richtig gefäulter, kaum als Mist zu bezeichnen, sondern ist mehr nur ein trocknes Strohgerüst. Um Kottmist zu werden möchte es eben erst noch verrottet werden. Dazu fehlen jedoch in den Bst. Wasfen die Lebensgrundlagen für die Rottebakterien. Im Viehstalle werden diese dadurch geschaffen, daß die Tiere, nachdem sie ihr nährstoffreiches Futter gegessen haben, in ihren Ausscheidungen Teile dieser Nährstoffe (wie Excremente) für die Bakterien als das Streuproth abgeben, insbesondere Stallmist, Hühnermist, etwas Stall und Stallmist. Auf der Düngerglätte wird das ganze Futter und Vieh gehalten und die Rottebakterien können ihr Werk beginnen. Sie greifen die organischen Wasfen an, verdauen sie und heften sie zu neuen huminstoffigen Stoffen. Das ursprüngliche Strohgerüst wird aufgelöst und mit braunen und schwarzbraunen Huminstoffen durchsetzt, wobei das ganze Gerüst auch befeuchtet wird, größere Mengen von Wasser fest zu halten. In den Boden gebracht bewirkt die verrottete Masse eine ganz

unentbehrliche Bereicherung der Erdkrume, lockert sie, hält sie feucht, und sorgt für die notwendige Bodenwärme, d. h. sie bietet den Erdbakterien die Grundlagen für ihre weitverbreitete und notwendige Arbeit. Ohne alles dieses ist kein Pflanzenbau denkbar, denn die Pflanzen benötigen die für sie notwendigen Nährstoffe nicht so aufzunehmen, wie sie in Form von Düngern eingegeben werden, sondern es ist erst eine Umformung, eine Verbaulichmachung nötig. Das besorgen gleich Robben in einem großen Haushalt die Erdabakterien. Alles, was in Form von mineralischen oder organischen Wasfen zur Pflanzenernährung in den Boden gebracht wird, muß erst durch den Bakterienleib hindurch, es entstehen Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Stoffarten und erst die beim Gang durch den Bakterienleib gebildeten Stoffwechselprodukte sind assimilierbare Pflanzenernährung.

Die ganz ohne oder nur mit Kleinvieh arbeitenden Betriebe, namentlich also Gärtnereibetriebe, haben und sehen sich also großen Mangel und Nothleid gegenüber. Und der wird dauernd größer, nicht auch durch die fortwährende Motorisierung die Pferdebestände zurück gehen und die Mengen an Pferdebeständen dauernd kleiner werden. Die Zeit ist nicht fern, in der diese Verhältnisse überhaupt am Ende ihrer Produktionsfähigkeit angelangt sein werden. Kompensationsberechtigung allein schafft den Ausgleich nicht. Angesichts solcher Verhältnisse ist es erklärlich, daß eine Nothricht aus England allergrößte Aufmerksamkeit erregte, es seien bei den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Versuchsanstalten Versuche im Gange, sich bei der Erzeugung von Kottmist ohne Vieh überhaupt unabhängig zu machen und den



Das Verrotten des Mistes durch die Rottebakterien.

Kottmist auf künstlichen Wege

zu erzeugen. Und zwar dadurch, daß in Strohhäfen und sonstigen pflanzlichen Abfällen aller Art aus dem Wirtschaftsbetriebe eben künstlich für die Rottebakterien die Lebensgrundlagen geschaffen werden. Es lag ja auch kein Grund vor, der so etwas von vornherein ausschloß. Die Versuche haben im Verlauf von etwa 15 Jahren zu vollen Erfolg geführt und nachdem das Verfahren auch in anderen Ländern anstandslos, gab 1927 das dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft nachstehende Reichskartogramm für Landwirte in der Landwirtschaft den Auftrag, durch direkte Reisen durch England die Sache gründlich zu untersuchen. Es sollte auch vernommen werden, durch eigene langjährige Versuche unnötig Zeit zu verlieren.

Man hat für die Rottebakterien die Lebensmöglichkeiten geschaffen durch ein Einstreuempulver in Strohhäfen oder andere pflanzliche Wasfen, welches genau wie tierische Ausscheidungen Nährungs- und Aufbaustoffe für die Rottebakterien enthält. Der Rotteprozess verläuft tatsächlich in der für den Pflanzenbau erforderlichen Weise und die chemische Analyse des so entstehenden Kottmistes zeigt sogar noch Ueberlegenheiten gegen den Naturmist. So ist z. B. der Gehalt an organischer Substanz an Stickstoff und Phosphorsäure höher. Die Anwendungserfolge stellen den Kottmist in völlig gleiche Reihe mit bestem Stallmist; sie ergeben genau die gleichen und z. T. sogar noch größere Ernten. Dabei erweisen sich die Pflanzen als frei von Mehltau, Braunflecken und Clo-

sporium; sie zeigen ein gesünderes frisches grünes Aussehen. Das kommt namentlich durch den höheren Verlust der Rotte, bei welcher die schädlichen Bakterien und Pilze abgetötet werden. Auch die Unkraut samen werden vernichtet und so der Stoppel von vornherein von allen unerwünschten Nährstoffgeheimen befreit. Die Rotte erfolgt vollständig geruchlos und es werden dadurch auch keine Ungeleser angelockt. Infolge der großen Wärmeentwicklung eignet sich das Verfahren auch bei der Erziehung von warmen Rassen.

Das Verfahren ist einfach. Es können alle Abfälle der Wirtschaft, also Stroh, Gras, Quecken, Blätter, Unkraut, Strohhalme u. in Mist umgewandelt werden. Man macht sich in Gruben oder Haufen, die zweckmäßig gegen die Wetterseite d. h. gegen die große Windrichtung geschützt werden, Schichten von 25 bis 30 Zentimeter Höhe, tritt sie fest und streut pro Quadratmeter ca. 0,5 bis 1 Kilogramm Pulver auf. Dann feuchtet man mit einer Brause an. So kommt Schicht auf Schicht bis 2 Meter Höhe. Mist gar zu fest treten, damit die Luft noch zirkulieren kann und nicht zuviel Wasser, weil auch

dadurch der Sauerstoff für die Bakterien abgegeschlossen würde. Aber auch nicht zu wenig, weil sonst zu große Düngegrade entstehen und unnützlich große Sauerstoffverluste eintreten. Man nehme soviel Wasser als die Masse anfangen und festhalten kann. Von Zeit zu Zeit nachfeuchten und die Oberfläche nach innen einmunden, damit das Regenwasser in den Stoppel dringen kann und nicht festlich abfließt. Oft wird der Regen ausreichen um den Stoppel genügend feucht zu halten. Wenn er taucht dann ist er zu heiß und muß geachtet werden. Am 1. Juni der Ausgangsmasse müssen ca. 2 Zentner Mist entstehen und je Zentner Grünmaterial sind ca. 3 Kilogramm Pulver erforderlich. Nach 3-5 Monaten ist der Rotteprozess beendet und der Mist verwendungsfähig.

Die Kosten richten sich danach, in welchem Umfange pflanzliche Abfälle aus dem Gartenbetriebe oder Meintier- bzw. Pferdebestritt (man möchte beides mit Halbmist bezeichnen) zur Verfügung stehen. Man kann bei solchem Halbmist etwas an Pulver sparen. Hat man soviel Material bekommen, daß man kein Stroh zuzulassen braucht und hat man auch den Halbmist kostenfrei, dann hat man pro Zentner fertigen Kottmist mit 30-35 Pfg. zu rechnen.

Schlachten von Kaninchen.

Die humane und in jeder Beziehung empfehlenswerthe Tötungsmethode ist diejenige mittels einer Schlagpistole (ein e. Pistole oder Schießwaffe). Man legt das Tier zu diesem Zwecke am besten in eine offene, lamelle Ritze und löst in den Hinterkopf. Der Schlag dieses Verfahrens besteht vor allem in der Schnelligkeit und Gerechtigkeit der Ausführung. Das Fleisch ist auch nutzbarer, wenn keine d. h. Ausblutung erfolgt.

Eine andere empfehlenswerthe Methode, Kaninchen zu schlachten, besteht darin, daß man das Tier auf einen Tisch legt, mit einer Hand die Ohren fest und ihm mit einem Einstich ober dem Rücken eines starken Beiles kräftig in das Genick schlägt. Auch hier erfolgt der Tod äußerst rasch durch Trennung der Halswirbel vom Kopf. Der Nachteil dieses Verfahrens ist, daß die Stelle des Schlags hinterunterlaufen ausfließt, was auf Käufer einen unmerklichen Eindruck macht. Dringend abzurufen ist von der weitverbreiteten Methode, das Tier mit einer Hand an den Hinterbeinen hochzuheben und ihm in dieser Stellung den tödlichen Schlag zu verleihen. In den meisten Fällen führt dies zu einer ganz unnütigen Quälerei, da das Tier in seiner Angst unruhig wird und sich wehrt.

Für Verkaufszwecke empfiehlt sich das Aufhängeschlachten. Das Fleisch hält sich dann länger und bekommt ein besseres Aussehen. Man öffnet dazu rasch nach dem tödlichen Schläge die Halsgefäße durch einen ober dem Hinterbein Querschnitt, indem man das im hinteren Rückenraume befindliche Blutgefäß durchtrennt.

Können Gärtner und Obstbaumzüchter usw. selbstlich gewärmten werden, an den Obstbäumen Klebgerüste anbringen.

Wegen Junberhandlung gegen eine landwirtschaftliche Verordnung vom 2. August 1928 war der Obstdücker G. zur Rechtschäft gezogen worden, weil er die zahlreichen Obstbäume auf seinem Grundstück nicht mit Klebgerüsten versehen habe. Die landwirtschaftliche Polizeiverordnung vom 2. August 1928 war zur Bekämpfung des Frostschadens erlassen worden. Obstdücker G. die fräglichste Polizeiverordnung für ungültig erklärte, beurteilte das Amtsgericht in Niederlahmeln G. zu einer Geldstrafe, weil er es unterlassen habe, seine Obstbäume mit Klebgerüsten ordnungsmäßig zu versehen. Diese Entscheidung ist durch Revision beim Kammergericht an und vertrat nach wie vor den Standpunkt, daß die landwirtschaftliche Polizeiverordnung der Rechtschäftigkeit entbehre. Der 1. Senat des Kammergerichts ist nunmehr durch die Revision des Kammergerichts als unzulässig zurück und führte u. a. aus, nach § 56 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1928 finde die Revision nur statt, wenn eine der durch § 57, 18 des erwähnten Gesetzes vorgesehenen Strafandrohungen den Gegenstand der Untersuchung bilde, z. B. wenn Irrtümer Entwendungen von Früchten, Treiben unter Mißführung von Wasfen stattfinde oder wenn die Entwendung von drei oder mehreren gemeinshaftlich unter Mißführung von Wasfen beantragen werde oder wenn im Falle einer Entwendung die fahrlässige Person sich im Rückfall befinde. Da ein solcher Zustand nicht vorliegt, sei eine Revision nicht als zulässig zu erachten.

Landwirtschaftliche Versuchsanstalten

Ueber ganz Deutschland verteilt befinden sich landwirtschaftliche Versuchsanstalten, die zum Teil mit staatlichen Mitteln unterhalten werden und deren Hauptziel darin besteht, durch sorgfältiges Studium des Bodens und der Pflanzen die Erträge der Acker- und Weidewirtschaft zu fördern. Wir zeigen im Bild Abteilungen der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Hamburg-Groß. Oben: Düngungsversuche in Getreide. Die Kulturen stehen auf Regen, bei guter Witterung ins freie gefahren werden. Unten: Düngungsversuche auf Freilandparzellen für Kalkzufuhr. Die Versuchspflanzen sind zum Schutz gegen Vogelstich mit Drahtgittern umgeben und überdacht.

Frühjahrsbetrachtungen über Rosen

Kunstliche Rosenfreunde geben oft viel zu starke Winterbeden und enternen sie zu spät. Die früh wachsenden Pflanzen treiben dann unter dem Reif und der Befürchtung, die Spigen mit den Bekleidungen abreißen zu müssen, damit sie nicht erfrieren. Die Gefahr wird aber meist überhört. Ueberhaupt zeigen viele Rosenfreunde oft allzu große Vorliebe für das Meist. Das man die wicklungsigen Zweigspitzen ziemlich schnell, ist gerechtfertigt, weil die Pflanze dann besser ausseht.

Wir sollten die Rosen mehr daraufhin ansehen, wie wir sie unterstützen können. Sie vernachlässigen die ältesten Triebe oder Stämmchen, an ihnen nur Kurstriebe bildend, während aus dem Wurzelhülle oder am Grunde alter Triebe kräftige Schöße entstehen, ein schönes Bild natürlicher Verjüngung. Diese Langschöße, die fähig sind, weise gewöhnlich auf ein bis zwei Augen geteilt werden, sollten fünf bis sechs Augen behalten, dafür mag ein alter thorriger Ast lieber ganz fallen.

Das Verrotten der alten Kronen der Hochstämme wird auch oft übersehen. Die langsam wachsenden Rosenfreunde nach Augen oder Kurstriebern um eine Stütze damit aufzufüllen und zugleich fängt er einen prächtigen Langschöß, der eine ganz gealterte Krone erneuern könnte, als „Schmarotzer“ auf ein Auge. Es ist unnötig zu sagen, die Rosen einer Gruppe werden so und so geschnitten. Es ist sehr viel verschiedenartiger Rosenblüt in einander geflossen und dadurch haben sich Eigenschaften entwickelt, die der Rosenfreund

Wer noch Büden ausfüllen oder neue Anlagen bepflanzen will, kann dies jetzt noch tun, wenn er für gute Pflege nach der Pflanzung sorgt. Bei der Ueberfülle von Rosenorten ist es für den Liebhaber nicht ganz einfach, die rechte Wahl zu treffen. In Weich hat die alte Frau Karl Druski und Kaiserin Augusta Viktoria noch heute neuere Sorte zu verdrängen vermocht. Zu nennen wäre etwa noch Drifts Queen, rein weiß, gut gefüllt, etwas hängend, ebel mit aufrechten stehenden großen, gut gefüllten Blüten. In Ost ist ein althergebrachte Sorten im letzten Jahrzehnt durch bessere ersetzt, die große Ueberfülle durch bessere ersetzt, die an dankbarsten stehende ist wohl Golden Ophelia. Ihre Blume ist gut gefüllt und hält sich fast acht Tage. Auch noch schärfstem Blütenknospen treibt sie immer wieder aus. Sehr wertvoll ist daneben Souvenir de J. H. Verschuren mit sehr großen goldgelben Blüten. Auch die schon bekanntere safrangelbe Melody verdient Berücksichtigung. Aus der Gruppe der Bastardrosen ist Golden Emblem auch heute noch der Schätzer. Daneben sind Wolf-Rosch und Wolf-Rosch zu empfehlen. In Ost ist noch sehr Ophelia oben an. In Ost haben wir die alte Dame Ramech. Als schönste rote Gruppenrose haben wir jetzt R. of R. Leicht gefüllt. Und Mrs. C. E. D. Koffen ist für diesen Zweck sehr geeignet. Als ganz dunkelrote Sorten sind Chateau de Clos Vougeot und Potelle zu nennen. Alle diese Sorten sind auch gute Herbstblüher.

Kurz und gut.

Klebstoffe nennt man eine Vorrichtung im Regenfall, die den Zweck hat, das Weilen durch Überfülle des Tieres zu erleichtern. Man genügt schon das Kamm daran, auf eine ungeliebte Ritze zu bringen, um sich nutzen zu lassen. In den meisten Fällen ist der Raum aber so knapp, daß man keine Ritze darin brauchen kann. Dann hilft man sich mit einer an der Wand befestigten aufklappbaren Tischplatte.

Rabieschuttlung ist einfach, und doch kommen auch dabei Fehlschläge vor. Die Knochen entwickeln sich schnell oder werden langsam. Schnell ist dann meist der Boden. Rabieschuttlung lockern, lockern, nacharbeiten und wünschenswert wünschenswert Boden haben. Die Oberfläche muß huminstoffreich sein. Wird ein Boden mit geringer Nährstoffgehalt tief gelockert, so hat die meiste Ertragskraft heraufkommt. In die tiefere Schicht zu gehen und bildet dann schlechte Knochen. Die Wurzeln werden lang und stumm. Dawegen hilft das Aufbringen einer Kompostschicht auf das Beet vor der Aussaat. Man gieße denn über häufig. Die tiefe man Rabieschuttlung im Frühjahr. Der Zeit ist Ende März, dann alle drei Wochen. Spätere Ausfahrten schädigen man mit dünner Sodetannend vor Sonnenbrand.

Die Bräuter von Östern und Meintierbetrieben, wo die Tiere gewöhnlich hoch gefüttert werden, sind meist gut betrieht. In die alle vier Glücke unterlegten Eier aufkommen. Wenn dagegen die Bräuter von Kassegenen oft verlagern, so liegt dies an zu hoher Ernährung, namentlich im fetthaltigen Stäubenbällen. Das werden die Fütterer zu treue, während bei den schlächteren erkrankten Tieren die ausbleibende Versorgung bei der Futterzufuhr im Freien die Gesundheit der Tiere weiter vorzuziehen beizubehalten.

